

Eingefrorene Höflichkeit

In Höflichkeit sei noch kein Hallenler ge-
storben, hat mit einmal ein „Jugendwandler“
hohstah beteuert. Wie gern hätte ich ihm
widerprochen! Aber es war kaum eine Viertel-
stunde vorher gefahren, daß mit jemand eine
Penderfür vor den Kopf hatte laufen lassen.
Es hatte einen richtigen Knall gegeben. Der
Eigentümer der Penderfür, ein Galwitzer, hat
dem mein lieber Vorgänger genau wie ich ein
Gläschen harmlosen Bieres getrunken hatte,
gab darüber herbeigekannt. Aber mein Vor-
gänger hatte wirklich nicht gemerkt.

Schwamm darüber! Man kann es auch
anders machen. Man kann beispielsweise, die
geöffnete Tür in der Hand, einmal kurz um-
schauen, ob nicht gerade ein Volksgenosse einem
dicht auf den Fersen ist und seinen anderen Ge-
danken im Sinn hat, als ebenfalls durch die
gleiche Tür zu schlüpfen. Man braucht ihm
nicht den Parteilack zu lassen, was gegenüber
einer Dame selbstverständlich ist, er freut sich
schon so über die keine kostenlose Gefälligkeit.
Das kommt vor, daß dann einer „Danke schön“
sagt, heimt! Es kommt aber leider auch vor,
daß der Nachfolger ganz kurz wie ein Dohle die
offen gehaltene Tür in Empfang nimmt und
zum Dank einem noch auf die Fersen tritt.
„Sehen Sie, würde mein „Jugendwandler“
Nachbar sagen, das war wieder ein Hallenler!“

Es ist nun so, daß man leicht das Negative
ungefährlich betont und dabei die Positivseite
überhebt. Argus kam mit zwei schweren
Koffern, Frau und Kinderwagen von einer
langen Reise auf dem hallischen Hauptbahnhof
an. Ein Arbeiter, der seine Schicht eben
beendet hatte, stand an der Bahnsteigtreppe. Er
fragte nicht lange, sondern packte den Kinder-
wagen vorn an und half ihn, die Treppe
hinuntertragen. Glaubt mir, daß es eine
Freude, einem solchen echten Volksgenossen eine
Zigarette anbieten zu dürfen.

Der gleiche Kinderwagen wird bei jedem
Wetter mit Anhalt durch die frische Luft
geschoben. Wo die Bürgersteige ordnungsgemäß
gepflegt sind, geht das auch beim heftigen Schnee-
wetter. Aber bei der Überquerung einer
Straßengasse des Schulmeisterzweigs klaut das
Gefährt liegen. Drei Herren, die nach-
einander die Stelle passierten, lachen nicht.
Auf der anderen Straßenseite ging ein
Soldat. Der sah, der kam sogar über die
Straße gesprungen, so schnell wie auf dem
Kaleberhof, packte mit an, und die Fahrt
konnte weitergehen. Diefem Manne war die
Höflichkeit nicht eingefroren wie jenen drei,
die sich nicht gerade deswegen so vornehm
dünken mögen, weil sie sich mit allfälligen
„Dingen am Wege“ grundsätzlich nicht be-
schäftigen. Aber niemand bricht sich eine Ver-
letzung aus fremdem Gewehr, wenn er einmal
wo anpaßt, möge er nicht „verpflichtet“ ist.
Argus.



An ihrem gestrigen 80. Geburtstag wurden
Frau Margarete Peucker, der Trägerin
des Goldenen Parteilabzeichens, zahlreiche
Ehrungen zuteil. Als Vertreter des Gauleiters
wurde Gauschaltmeister Richter erschienen,
um der Jubilarian einen Blumenstrauß zu
überreichen.

Schaulenfer
eines Waffengeschäfts geplündert

In der Nacht zum 1. Feiertag wurde die
Schaulenfer eines Waffengeschäfts in der
Leipziger Straße getrimmert. Aus der
Auslage wurden außer einem Helikopter
und zwei Festbüchsen fünfzehn Mäuler,
Ballisten und Saure-Büchsen gestohlen.

60jährige Diebin verhaftet

Waren im Werte von 3000 Mark gestohlen.
Die Diebin nahm eine 60 Jahre alte Frau
fest, die während der letzten drei Jahre ihrem
Arbeitgeber Lebensmittel im Werte von etwa
3000 RM. entwendet hatte. Bei der Durch-
suchung ihrer Wohnung wurden Waren im
Werte von 3000 RM. vorgefunden und dem
Besitzer zurückgegeben. Die Frau ist in
vollem Umfange gelähmt.

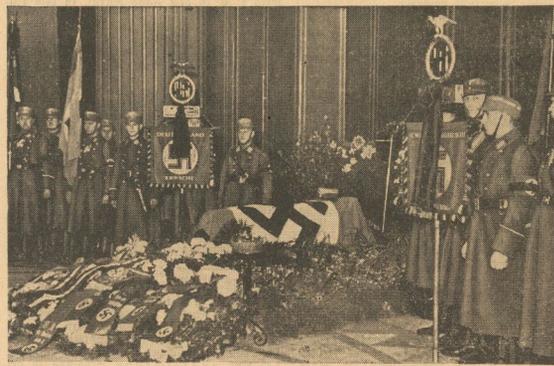
Abschied von einem guten Kameraden

Totenfeier für Standartenführer Knipfer

Zahlreiche Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der Stadt anwesend

Gestern nachmittag wurde auf dem Ger-
traudenfriedhof der am 22. Dezember 1938
verstorbenen SA-Standartenführer Paul
Knipfer eingehend. Eine große Anzahl
von Vertretern der Partei, ihrer Gliederungen
und der Stadt, an ihrer Spitze Stellvertreter
des Gauleiters Teßke als Vertreter unseres
Gauleiters und der Führer der SA-Gruppe

Groß unseres Gauleiters Staatsrat Ege-
ling sowie des Gauleiters und Reichs-
kathalters Jordan. Aus dem letzten
Wirtungsbereich des Verstorbenen entbot
Stabsarzt Blum, Halberstadt, seinem bis-
herigen Vorgesetzten einen herzlichen Nachruf,
in dem er dessen Verdienste als Erzieher
zur nationalsozialistischen Weltanschauung und



SA-Männer hielten die Ehrenwache bei der Totenfeier in der großen Kapelle des
Gertraudenfriedhofes

Mitte, SA-Obergruppenführer Roh, mochten
der Totenfeier bei und legten zahlreiche
Kranze am Sarge nieder.

An der großen Kapelle des Gertraudenfried-
hofs, die mit frischem Grün ausgeschmückt war,
hielten am Sarge des erst 39jährigen Stan-
dartenführers SA-Kameraden die Ehrenwache.
Als langjähriger Kamerad des Verstorbenen
sprach zuerst der Führer der SA-Gruppe Mitte
198, Reichsgruppenführer Teßke, der sich
selbsterte die Verdienste des alten Kampfers
Knipfer, der stets allen Kameraden ein leucht-
endes Vorbild wahrer Einlagereitschaft und
Pflüchterfüllung gegeben hat, und betonte,
daß Knipfer ein wahrer Führer war. Kreisleiter
Dohmgoergen dem Toten den letzten

Kultur herrorhob. Im Auftrage des Stabs-
chefs der SA, Luße, würdigte der Führer
der SA-Gruppe Mitte, SA-Obergruppen-
führer Roh, besonders die Verdienste des
Toten als SA-Führer, der sich durch seine
persönliche Arbeit bei den Männern der SA-
Gruppe Mitte ein unerschütterliches Ansehen
erworben hat und in der Standarte Horst
Wessels weiterlebt, allen als Beispiel eines
aufrechten und stets einlagereiten Mannes.

Unter dem von SA-Musikzug gespielten
Lied vom guten Kameraden sang der Sarg,
vor dem sich die Standarten und Fahnen zum
letzten Male lenten, in die Tiefe. Das Horst-
Wessels-Lied beendete die eindrucksvolle Feier.

Glückszeichen aus deutschem Kunstharz

Für die Gaustraßenfammlung am 31. Dezember und 1. Januar

Drei Monate wurde in den 120 Eisen-
beinwerkstätten, die zu einer Arbeits-
gemeinschaft des Oberwälder Eisenbeinhand-
werkes zusammengeschlossen sind, mit dem Ein-
satz aller Kräfte gearbeitet. 1042 Schmitzer und
Stiftstrasse fanden Arbeit und Brot. Dazu
gehört noch die große Zahl der Heimarbeitler
und ihrer Familienangehörigen. In einheits-
licher Zusammenfassung wurde die Arbeits-
teilung von Grund im Oberwälder auf dem
Geiste des großen sozialen Hilfswortes ge-
leistet. Nicht nur seine eigenen 42 Schmitzerien
und Dreierbetriebe, sondern auch die Werk-
stätten in Mittelhain, König Söckh in Oden-
wald und in den umliegenden Dörfern wurden
in gleicher Weise voll beschäftigt. Der Gehalt,
im Dienste einer so großen Sache mitarbeiten
zu dürfen, hat alle Beteiligten zu einer ge-
schlossenen Arbeitsgemeinschaft verbunden. Die
wichtigste Hilfe, die sie erfahren haben, ist
der ganzen Bevölkerung zugute gekommen.

Die Glücksbringer werden nicht aus dem
ausländischen Eisenbein hergestellt, dessen Be-
schaffung den Deutschenbedarf unzulänglichste
in Anspruch nehmen würde. Als Material dient
das deutsche Kunstharz, das als Neben-
produkt der Steinohle (Phenolharz) und aus
Holz (Formaldehyd) in außerordentlich verzo-
llnimmeter Form im eigenen Lande hergestellt
wird; die Verwendung dieses Werkstoffes be-
deutet für viele Volksteile anderer Wirt-
schaftsgebiete neue Arbeitsuteilung. Es wird
hergestellt in den heimischen Fabriken in Treis-
dorf (Sa.), Köhn, Lubmingshofen (Wism),
Wiesbaden, Bielefeld, Eilenburg und Aueburg.
Die Antikendeln werden aus den Notstands-
gebieten Herold und Altendorf bezogen.

Dem Sinn der Arbeitsvermittlung durch
die Beschaffung der Winterhilfs-Geldchen ent-
spricht es, daß die Fertigung in erster Linie
Handarbeit ist, wodurch die Zahl der be-
schäftigten Personen vermehrt wird. Auch die
Beschäftigung der kleinen Schneides- und Prä-
mafischeren leistet ja wertvolle Handfertigkeit
und Schicklichkeit voraus.

Die Herstellung des Kunstharzes geschieht in
acht Arbeitsgängen: Die etwa 40 Zentimeter
langen Proffklingen aus weissem Kunstharz
werden in der Dose des Schneidens geföhrt. Die einzelnen 4 Millimeter starken Blättchen
werden an der Glaspapierheibe geföhrt. Durch
das Bearbeiten mit Prämafischeren erhalten
die Blättchen die rote Formgebung. Mit dem
Sägefräsen werden die letzten Reihheiten in die
Glücksbringer hineingelegt. Auf der Rück-

seite werden die kleinen Löcher zum Ein-
stecken der Einsteckadeln gebohrt. Geschliffen
Frauen- und Mädchenhände bemalen die Ab-
zeichen mit Farbe. Die Einsteckadel wird zu-
weilen auch von Frauen und Mädchen ein-
gestreut. Die einzelnen Glücksbringer werden
geprüft und in Kartons verpackt.

Die Arbeitsgänge sind derart, daß die Ab-
zeichen in jedem Stadium von der Bearbeitung
ausgehoben und als Heimarbeit vergeben
werden können. Dadurch wird die Mitarbeit
der Familienmitglieder ermöglicht und die Ver-
sorgung mit Arbeit und Brot auf diese
Schichten der Bevölkerung verteilt.



Unter der Regie Kurt Schülls wurde am zweiten Weihnachtstag im Stadttheater Halle die
Operette „Mäzke in Blau“ erstaufgeführt. Unsere Aufnahme zeigt ein Szenenbild
aus der Aufführung, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten

Feuerwehr auf „Eisjagd“



Die Kälte hat allerletz läßt Begleit-
erscheinungen zur Folge. Ist es kalte, an die
nicht jeder gleich denkt. Zu dieser Sorte zählen
beispielsweise auch die Eiszapfen, die sich
mit Vorliebe an den Dachrinnen bilden.

Besonders an Gebäuden mit gut geheizten
Obergeschossen schmitzt die Unterseite des
Schnees leicht. Die Dachrinnen sind ihrerseits
mit Schnee verstopft, so daß das Wasser nicht
abfließen kann, sondern über die Dachrinnen
hinaus einen direkten Abfluß ins Freie sucht.
Besonders „heimgeleitet“ sind dabei Gebäude
mit Dampf- oder Warmwasserheizung, wo
ständig aus den Heizungsrohren die durch das
Dach ragen, Dampf ausgeföhrt wird, der
schnell zu heißem Wasser niederschlägt oder den
Schnee naturgemäß zum Schmelzen bringt.

So bilden sich schnell und vom harmlosen
Straßengänger kaum oder meilt gar nicht be-
achtet, lange Eiszapfen an den Dachrinnen.
Unter Umständen kann eine Gefährlichkeit,
etwa ein härterer Windstoß oder Taumeter,
diese Eiszapfen lösen. Da diese in beträch-
licher Höhe sich befinden, stellen sie eine wirk-
lich nicht zu nehmende Gefahr für den Fuß-
gänger dar. Es ist für jeden Hausbesitzer
Pflicht, dafür zu sorgen, daß sein Dach frei
von solchen „Eisriesen“ bleibt. Unser Bild
zeigt die Feuerwehr in dem Durchgang am
Theater bei der „Abräumung“ solcher
gefährlichen Eiszapfen.

Zwei Zulammenstöße. Gegen 11.20 Uhr
stießen auf dem Riebeckplatz zwei Personen-
kraftwagen zusammen. Personen wurden
glücklicherweise nicht verletzt. — Gegen 11.30
Uhr stießen vor dem Grundstück Königstraße 7
ebenfalls zwei Personenkraftwagen zusammen.
Der Sachschaden war gering.

Vier Monate Gefängnis wegen eigen-
mächtiger Entnahmen im Arbeitsbuch

Ein Arbeitsamt hatte gegen einen Kraft-
wagenführer Strafanzeige erlassen, da dieser
in seinem Arbeitsbuch den Hinweis auf land-
wirtschaftliche Kenntnisse ausstrahlte und den
Bermer Landarbeiter in „Fahrt auf
Lieferwagen“ geändert hatte. Er wollte damit
eine Arbeitsvermittlung in die Landwirtschaft
verhindern. Das zuständige Schöffengericht
verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Zusammenstoß im Schneegeflöber

Ein Toter und ein Schwerverletzter. Tanagermünde. An der Eisenbrücke ereignete sich Dienstag vormittag ein schwerer Verkehrsunfall...

Ein Personenauto der Genthiner Kleinbahn-Gesellschaft wollte 34 Fahrgäste zu dem um 9 Uhr aus Tanagermünde abfahrenden Zug bringen...

Ueberschuhe, Galschön für Damen, Herren und Kinder

Leerzug fuhr auf Güterzug auf Zwei Beamte gefolgt

Erfurt. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Erfurt erst jetzt mitteilt, fuhr am Weihnachtsabend um 19.20 Uhr aus dem Bahnhof Wartha (Verra) ein Leerpersonenzug...

Zwei Zugbesetzer aus Frankfurt (Main), und zwar ein Schaffner und ein Zugführer, wurden verlegt und mußten in das Eisenbahn-Krankenhaus übergeführt werden...

Am ersten Weihnachtsfesttag wurde bei den weiteren Aufklärungsarbeiten unter den Trümmern des Zuges eine verkehrte Leiche gefunden. Es wird angenommen, daß es sich um den Reichsbahnbediensteten Fritz Raß...

Ueber die Schuldfrage ist eine Untersuchung eingeleitet. Der Zugführer konnte während der Fahrt nicht aufrechterhalten werden. So beobachtlich dieser Verkehrsunfall ist...

Gisland auf der Elbe

Magdeburg. Nun hat der Winter den Eisstrom auch bei Magdeburg in Fließen gesetzt. Schon einige Male vorher hatte sich das Eis festgelegt...

Taschen-Schirme

Todesfahrt am Heiligen Abend

Glückten. Am Heiligabend 10 Uhr verunglückte der Hüttenaufseher Otto Stein aus Fieglrode 24 Jahre alt, auf der Krughöhe...

Beuna. (Feuerwehrmann tot aufgefunden.) Am 27. Dezember vormittags ist der Feuerwehrmann D. C. in Beuna-Wert tot aufgefunden worden...

Dellau. (Ein Mann abgefahren.) Auf dem Güterbahnhof Dellau Hauptbahnhof wurde einem 23 Jahre alten Bahnhüterhaltungsarbeiter von einem Güterwagen der rechte Arm abgefahren...

Millionenwerte in der Kleintierzucht

Kleintierhaltung im Vierjahresplan - Vor der großen Leistungsschau in Leipzig

Die Nebeneinanderstellung der Worte „Kleintierhaltung“ und „Vierjahresplan“ möge ein roher Maßstab dafür sein, mit welchem Nachdruck der Reichsminister gerade den deutschen Kleintierzüchter in den großen Prozeß der Erzeugungsschlacht einplant...

Die Frage der Kleintierhaltung und Kleintierzucht ist keineswegs als gelöst zu betrachten. Es werden vielmehr für den, der Gelegenheit hat, diese Frage aus der praktischen Anschauung heraus kennenzulernen, Probleme sichtbar nach der Art, wie sie der Reichsbauernführer Wilhelm Dierck auf dem Reichsbauernkongress in Goslar in seiner Schlussrede deutlich gekennzeichnet hat...

Reichsminister gleichsam als Auftakt für die vom 6.-8. Januar in Leipzig stattfindende 5. Reichskleintierzuchttag eingeladen hat, als vornehmlichste Frage die der Zuchtflug für Sprache kam, scheint es angebracht, an dieser Stelle noch einmal einige Worte des Ministers aufzugreifen...

85,5 Millionen Hühner

Welch ungeheurer volkswirtschaftlicher Wert in dem deutschen Kleintierbestand liegt, erläutert der Präsident des Reichsbauernbundes der Deutschen Kleintierzüchter, Karl Böttler, an einigen Beispielen.

Der vornehmlichste Zweig der Kleintierzucht ist die Hühnerzucht. Der Bestandwert betrug etwa 85,5 Millionen Mark bei 250 Millionen RM. Dazu kommt der Wert der Erzeugung, der sich aus Eiern, Fleisch und Federn zusammensetzt...

muß, die durchschnittliche Belegung einer logenanneten Bauernbühner von 80 auf 120 Stück im Jahr zu steigern, ist klar erkennbar, daß die Erfüllung dieser Forderung uns vom Eiermarkt des Auslandes unabhängig machen würde.

Für 65 Millionen RM. Eier mehr erzeugt

1937 waren in der Geflügelzucht 200 hauptsächlich Hester tätig. Die über 105 000 bäuerliche Betriebe in 30 000 Ortschaften haben gearbeitet. Daneben wurden über 100 000 ehrenamtliche Geflügelzuchtberater für die Kleinbetriebe eingesetzt...

Alles das wird für alle, die Verhältnisse für die Aufgaben der Geflügelzucht haben, die 5. Reichskleintierzuchttag im Januar in Leipzig in anschaulicher und umfassender Weise aufzeigen.

RdZ.-Wagen-Wert heizt RdZ.-Wagen-Stadt

Schon Ende des neuen Jahres 2300 Wohnungseinheiten bezugsfertig

Braunshweig. Die Bauten in der Stadt des RdZ.-Wagens treten mit Beginn des Jahres 1939 in einen neuen Abschnitt ein. Zur gleichen Zeit, da das Volkswagenwerk seinen Betrieb zum ersten Produktionsanlauf für 150 000 RdZ.-Wagen in Gang setzt...

die als Handwerker zusammenfallen soll, die dem Volkswagenwerk Arbeiten ausführen. Es sind Arbeitseinstellungen aus Braunschweig, aus den benachbarten Kreisen, aus Danzig, Sachsen, Bayern und aus dem Subetengau vertreten.

Hilfer-Jugend und B.M. sammeln fast 110000 Mark

Naumburg. Wie die Pressestelle des Gaubeauftragten der NSR, mitteilt, hatte auch die letzte Reichstrahnenlammlung am 17. und 18. Dezember, bei der NSJ und B.M. als sammelnde Organisationen eingesetzt waren, einen guten finanziellen Erfolg...

Waldener. (Autostreiferei im Schleudern einen Baum.)

In der Hallischen Straße, nahe dem Einheitsklub zum Rittergut, fuhr am ersten Feiertag ein aus Waldener kommender Fahrer in mäßigem Tempo in Richtung Halle. Er kam der Bordsteine zu nahe, geriet ins Schleudern und wurde auf die linke Straßenseite geworfen...

Händen und Brüllungen am Hinterkopf. Seine mitfahrende Frau kam mit dem Sprengen davon. Die erste Hilfe leitete der Führer der Arbeitsdienstabteilung 3/143, Oberfeldmeister Wenzel. Der Wagen mußte Schleppdienst in Anspruch nehmen.

Domnisch. (Kleinfahrt gefahrlos.) Die Straßen der Stadt nach einer eigenen Volkshilfsfeier, die zum Erfolg geführt. In diesen Tagen wurde die Wägerei mit einem Anfangsbestand von mehr als 150 Wägern eröffnet...

Waldener. (65-jähriger Gehülfe.) Der Oberbürgermeister hat nach Anordnung der Reichsregierung den Festtag der Grundbesitzer für das Reichsjahr 1939 bei und unter wirtschaftlichen Betrieben auf 114 v. H. (bis her 149 v. H.) bei den Grundbesitzern auf 200 v. H. (bisher 208 v. H.) festgelegt.

Immenrode. (65-jähriger Gehülfe.) Der Oberbürgermeister Karl Guleit und seine Ehefrau Auguste geb. Wüding feierten am zweiten Weihnachtsfesttag die silberne Hochzeit. Der Jubilar wurde am 8. September 1852, seine Ehefrau am 12. April 1856 geboren.

Gumm-Wärmflaschen

schon von 1,- RM an

Vorübergehend wärmer

Der Regenwinterhock, Ausbarcher Erfurt, meldet am Dienstagabend:

Die kälteste Weihnacht, rein meteorologisch, seit 1923 ist vorüber. Jetzt machen sich Anzeichen eines Tauwettereinbruchs bemerkbar...

Ausflügen bis Donnerstagabend:

Am Mittwoch im Flachland lebhafteste Winde am Südwest, später am Nordwest, Temperaturen vorübergehend bis nahe Null Grad steigend, harter Schneefall nur im nördlichen Thüringen...

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Date, Level, Change. Includes entries for Grotzsch, Zwickau, Bismberg, etc.

Luftschutz ist Dienstpflicht!

NSB.-Bild der Woche

Sechs Glücksbezeichnungen aus Kunstszar wurden für die Gaustroßensammlung des Gauces Halle-Merseburg am 31. Dezember und 1. Januar in den Ellenbeinschützern...



auf: NSB.-Bilder, Gau Halle-Merseburg

Arbeitsreserven an die Front!

Schluß jetzt mit der Scheinarbeit

Jeder Leerlauf der Wirtschaft muß vermieden werden - Rückführung der berufsfremd Beschäftigten

Die M.R. hat in ihrem Wirtschaftsteil wiederholt darauf hingewiesen, daß nunmehr in der Zeit des totalen Arbeitermangels die letzten menschlichen Einflüsse erschöpft und nützlichen Berufen ausgeübt werden müssen.

Möge sich niemand sonderlich auf den Schicksal getreten fühlen. Aber die Sprache der Tatsachen auf dem Gebiete des Arbeitens schreie laute Worte. Bei dem ungeheuren Arbeitsvorrat unserer Wirtschaft ist es notwendig, jede Möglichkeit zur Erhaltung neuer Arbeitskräfte auszunutzen.

Jedem seinen Arbeitsplatz

Als die nationalsozialistische Regierung vor fast zehn Jahren ihre erste Arbeitsliste begann, lautete die Parole: Erst jedem einen Arbeitsplatz, dann jedem seinen Arbeitsplatz!

Von Bedeutung hingegen wird die Rückführung der gegenwärtig berufsfremd beschäftigten Volksgenossen in die Mangelberufe sein, aus denen sie zum größten Teil kommen, und in denen sie jetzt wieder an ihren Arbeitsplatz treten werden.

Sicher ist, daß in der Zahl von 1,12 Millionen berufsfremd Tätigen auch solche Versteckt sind, in denen kein Mangel an Arbeitskräften besteht. Hier wird es innerhalb der Betriebe notwendig sein, ausgleichend zu wirken.

Auch die Behörden...

Sind in den Betrieben Möglichkeiten zum besseren Einbau der außerhalb ihres Berufes Beschäftigten gegeben, so sind darüber hinaus die Bemühungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu unterstützen.

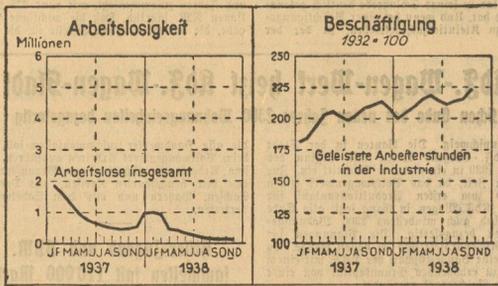
Unter diesen Umständen wird in vielen Fällen eine gewisse Abkehr von Versuchszeit erforderlich sein. Das die Wirtschaft in den ersten Beruf nicht durch Zwang erfolgen soll, ist selbstverständlich.

Kampf gegen den Leerlauf

Diese bisher erfolgten Maßnahmen und Anordnungen zeigen, auf welcher Linie sich unsere Bemühung zur „Wirtschaften ohne Kampf“ einbezogen werden sollen.

Der Leerlauf ist für uns gegenwärtig eine Unmöglichkeit. Und die Parole zur Mobilisierung der letzten Arbeitskraft ist zugleich die Parole zum Kampf gegen den Leerlauf.

Der „totale“ Arbeitermangel



Die Vollbeschäftigung der deutschen Wirtschaft und die allein durch den Vierjahresplan begründete Notwendigkeit weiterer Erzeugungsleistungen beanspruchen ein größeres Maß des menschlichen Arbeitsansatzes, für den jedoch eine bereits jetzt im wesentlichen voll eingestellte Kräftezahl zur Verfügung steht.

Die Wirtschaft des Gaues

Erhöhter Stromauslast der Landelektrizität. Unter dem Vorzeichen des Sonderausbaus Ost- und Westgaues, und die erhebliche Beschäftigung, veranlaßt die Landelektrizität G. m. b. H. Halle (Saale), fast die Hälfte sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1937/38 wurden genehmigt.

Wirtschaft und Haushalt sowie der immer noch im letzten Maße zunehmende Energiebedarf der Privat- und öffentlichen Wirtschaft sollen im bevorstehenden Jahre eine lebhaftere Zunahme des Stromauslastes erfahren.

35. Rangabteilung der M.M. Die Deutsche Reichsbank für die Mittel- und Ostgaue hat am 23. Dezember 1938 in Anwesenheit einer Anzahl von Bankrätern ihre 35. Rangabteilung, die Rangabteilung für die Mittel- und Ostgaue, gegründet.

Commerz- und Privat-Bank AG. Der langjährigen Reichsminister Heinrich Brüning wurde für die kaiserliche Filiale der Commerz- und Privat-Bank AG, Braunschweig, ernannt.

Wirtschaftliche Rundschau

Reichseinheitliche Bezugsrollen. Der Reichswirtschaftsminister hat im Zuge der einheitlichen Gestaltung des gesamten Berufs- ausbildungswesens durch Gesetz eine reichs- einheitliche Bezugsrollen-Gesetz genehmigt.

Die Arbeit der deutschen Zunderarbeiten. Nach den vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Zahlen sind im November 1938 von 211 Zunderarbeiten 124,84 Mill. Doppelzunderarbeiten, 86,44 Mill. Doppelzunderarbeiten verarbeitet worden.

Neue Inlandszunder-Preise 1938/39. Der Vorstehende der Zunderarbeiten-Zunderarbeiten hat die 5. Inlandszunderarbeiten-Preise in Höhe von 5 v. H. der Jahresfreigabe

1938/39 verfallt. Die Freigabe gilt zur Befreiung in den Monaten Dezember 1938/März 1939.

Beitragsversicherung für Bergbauangestellte. Nach dem Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 sind die Angestellten im Bergbau, die nicht wesentlich bergbauähnlichen Arbeiter, nicht mehr freitragende personensicherungslos.

Die Reichsanstalt für die Wirtschaftsinformation. Nach dem Ausbau der Reichsanstalt hat sich in der dritten Dezember-Woche die gesamte Reichsanstalt für die Wirtschaftsinformation in den Monaten Dezember 1938/März 1939 verfallt.

Deutsche Agrarpolitik

Von Bauer Gustav Behrens, Reichsobmann des Reichsnährstandes

Die politischen Ereignisse des Jahres 1938 haben gezeigt, daß die deutsche Ernährungs- wirtschaft in der Lage ist, in kürzester Zeit staatspolitische Aufgaben von größtem Ausmaß zu bewältigen.

In den kritischen Stunden des vergangenen Jahres hat dabei auch der letzte Vorrat an Getreide, wie notwendig der Vorrat für die Durchführung einer geordneten Ernährungs- wirtschaft ist, fast vollständig aufgebraucht.

Die Maßnahmen früherer Zeit haben diese naturbedingten Aufgaben vereinfacht und daher keine Form gefunden, in der das Landvolk für das Wohl der Gesamtheit tätig sein konnte.

Die Forderungen der Partei haben im Reichsnährstand die Verwirklichung gefunden, der zum erstenmal in der Geschichte das deutsche Bauernamt in eine einheitliche Führung brachte.

Die ernährungspolitische Lage an der Wende der Jahre 1938/39 ist ein Beweis für den ungeheuren Preiswert des Landvolkes, der allerdings vielfach nur durch eine beispiellose Ueberbelastung der Bauern und Landwirte und der Gefolgschaft und insbesondere der Landbevölkerung im allgemeinen zu erreichen war.

Die ernährungspolitische Lage an der Wende der Jahre 1938/39 ist ein Beweis für den ungeheuren Preiswert des Landvolkes, der allerdings vielfach nur durch eine beispiellose Ueberbelastung der Bauern und Landwirte und der Gefolgschaft und insbesondere der Landbevölkerung im allgemeinen zu erreichen war.

Für das Altreich berechnete, ist die Zahl der Vollerwerbskräfte im Jahr 1918 um 4,5 Millionen an gewachsen. Die Vollerwerbskräfte heute mindestens 25 v. H. weniger als vor dem Krieg.

Diese Zahlen beweisen zur Genüge die Leistung des Landvolkes. Man darf dabei nicht vergessen, daß diese Mehrerzeugung nur möglich war durch einen im Verhältnis weitestgehend größeren Mehraufwand an Betriebsmitteln und durch ein entsprechendes Mehr an Arbeit.

Nach der Schlacht findet den Helm fester! Dieser Grundgedanke ist auch für das gesamte Reichsnährstand. Die Wirtschaften sind in den vergangenen fünf Jahren erreicht. Wir dürfen aber nicht auf Vorarbeiten ausruhen, sondern müssen unsere Pflicht und Aufgabe erfüllen um des Volkes willen.

Die Aufgaben der Ernährungsökonomie sind in dem kommenden Jahr fast doppelt so groß wie im vergangenen Jahre. Die Aufgaben der Ernährungsökonomie sind in dem kommenden Jahr fast doppelt so groß wie im vergangenen Jahre.

EINE FRAU VERRÄT RUSSLAND

DIE GESCHICHTE EINER POLITISCHEN ABENTURERIN / VON H. JUNG

18. Fortsetzung

Wenn man sie auch fester und ihr applaudierte, gefiebt wurde sie nicht. Sie hatten alle eine gewisse Scheu vor ihr, die sie dagegen vor Stoblin nicht empfanden. Und wenn sie nicht lang, gingen sie ihr aus dem Wege. Die Begleitung hielt nur so lange an, wie die Lüne brauchten, um ihn Saal zu verhalten.

Das Telefon klingelte, Stoblin war mit der Pariser Sonjebotschaft verbunden. Ueber sein Gesicht huschte ein Lächeln. Es war das Lächeln des Satens und es klang schmeichelnd am besten, was sehr es charakteristisch mit ihm bergab ging. Dann nahm er ein Notizbuch zur Hand und sagte: „Mit diesem Abend hier in Paris abgeschlossen und wird voraussichtlich übermorgen in Moskau die Grenze erreichen. Trägt grauen Paletot, grauen Hut. Das Perium seines Talentuches dürfte nach Cyper. Der Paß ist a) den Namen Carlsson ausgefüllt. Ihr könnt ihn nicht erlösen. Er hat sich um einen großen Bekanntheitspreis. Paßt ihn erst mal auf Tage arbeiten, es ihr ihn liquidiert, wird euch gutes Material liefern.“

Verräter am Werk

Dann sprach drüben eine Stimme. Und Stoblin hörte zu. Sein Gesicht verzog sich abermals zu einer höflichen Grimasse. Dann machte er sich eifrig Notizen. Und sagte: „Nicht gefährlich. Kenne ich seit Gallipoli. Hat wenig Verkehr, lebt ganz zurückgezogen. Ist kein Problem mehr in Klub gemein. Werde ihn aber weiter beobachten. Dann wieder einige Minuten Schweigen. Und abermals die Stimme Stoblins: „Nicht sehr schwierig, läßt kein Telefon überhören. Hat sich einen Stalpalet angeeignet, der ihn auch abends nach Hause fährt und ihn ständig folgt wie eine Espirant. Der letzte Lieberfall hat ihn vorzüglich gemacht, obwohl er die Gegner in einem anderen Lager vermutet. Er denkt an Kerenfif, mit dem er sich einmal in einer Bekanntschaft getroffen hat.“

Dann ein breites, fettes Lachen. Stoblin lächelte sich als Herr der Situation. Er weiß, daß die Brüder ihn brauchen. Vor ihm liegt eine lange Kiste. Unter Namen ganz unersänglich. Die Wohnungsangabe und die Telefonnummer. Während Stoblin den Hörer aus der Hand, macht er sich mit einem Notizblock Notizen bei den verschiedenen Namen. Ein und wieder auf es um seine Mundwinkel. Dann geht wieder jenes heimlich Grinsen über seine Züge, in dem sich gleichzeitig ein bedrückendes Bedauern widerspiegelt.

Eine gefährliche Liste

Es ist eine gefährliche Liste. Heute abend wird Stoblin den Klub gehen und sich vertraulich jedem einzelnen nähern, den er hier angefreundet hat. Und morgen schon wird die GPU in der Sonjebotschaft benachrichtigt werden, was Gellens Kind der betreffende ist. Da er sich im Augenblicke leicht aktiv beteiligt oder ab in dem Kampf aufgeben hat. Ah, es sind arme Teufel unter diesen Namen. Und

Stoblin geht an einen Verflach, entnimmt ihm „Geigente“, ein Paar Schuhe, eine Hofe, ein Kiste Zigaretten, Zigaretten, Zigaretten für ein Lebensmittellieferant. Dann klingelt er nach einem Mädchen. Verliest Namen und läßt eine paden. Zum Schluß ruft er eine Laxe herbei

Stoblin schenkt jedem seiner Gäste modern ein. Und sie trinken gern, denn sie haben doch allzu selten Gelegenheit, gut zu leben. Und dabei plaudern sie. Es sind Männer aus dem Volk, die nichts zu tun haben, als die Augen aufzumachen. Der Bolschewismus hat ihnen

Der „Eiserne Gustav“ gestorben



In seinem Heim in Berlin-Wannsee starb der „Eiserne Gustav“, der im gewöhnlichen Leben Gustav Harlmann hieß, im 80. Lebensjahr. Weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus, wo man sich des wackeren Droschkenkutschers erinnern, der vor nun 10 Jahren seinen Gaul „Grossmus“ vor die Berliner Pferdegedroschke, Nr. 120 spannte, um von Wannsee nach Paris und zurück zu kutschieren. Unser Bild zeigt den „Eisernen Gustav“ auf dem Kutschbock in einer Aufnahme aus jenen Tagen, als er seine rund zwei Monate dauernde Fahrt nach Paris unternahm.

Aufnahme: Ederl

und beauftragt den Fahrer die Pakete in den Klub zu bringen.

Und abends fühlt Stoblin sich in seiner Günterrolle nicht minder wohl als morgens in der des Herräters. Jeder der Besessenen kommt zu ihm und hält ihm eine Danksrede. Die Kiewskafja ist nicht anwesend, sie ist wieder auf Laurence und da haben die Emigranten mehr Vertrauen zu ihm. Paß werden die Führer der Emigranten nachhaken, so ist Stoblinus Baran herbeifolgt, er ist in alter Mode. Dann geht diese Pakete von bolschewistischen Gebern dazu, ihm, um ihnen die Junge zu lösen.

alles genommen, und sie gehören zu den wenigen, die noch befreit sind, ihm mit Stumpf und Stiel zu vernichten. Es gehen Jäden nach Galizien und nach Polen.

Der kleine Emigrant Isakufew erzählt: „So bin seit heute morgen angeheilt in der Sonjebotschaft. Ich habe an der Tür gebettelt und da haben sie mich gefragt, was ich früher gewesen sei. Ich hörten, daß ich einmal in der Dörana war, da sagten sie: „Du kannst hier bleiben, wir helfen dich als Bote an. Aber das darf der Stoblin nicht wissen, bleib ihm

auf den Fersen und hoch ihm aus, was er für Klänge hat. Für jede gute Nachricht bekommt du hundert Franken.“ Er sprach noch weiter, aber Stoblin hörte nicht mehr zu. Es war ihm heiß über den Rücken gelaufen. Er merkte, wie er sich verzürte, seine Zähne begannen zu klappern, der Schweiß brach ihm aus und er lag unter sich, damit niemand seine Erregung merkte. Dann sprang er plötzlich auf, hüpfte hinaus, daß ihm seine Güte vermundert anlahen. Auf der Toilette drehte er den Wasserhahn auf und ließ sich das Wasser über den Schädel laufen, als habe er einen heißen Hauch hinter sich. Nach einer Viertelstunde war ihm wieder wöher. Er hatte sich wieder in der Gewalt.

Sorge um die Zukunft

Als er in den Saal kam, entschuldigte er sich knapp. Mit einem Souffler legte er: „Das sind Alterserscheinungen. Allmählich treten die Erlebnisse der letzten Jahre in Erscheinung. Und die ewige Unruhe um die Zukunft.“

Sie haben ihn alle groß an. Daß Stoblin so ernst sprechen konnte, ein Mann, der doch keine petuniären Sorgen hatte. Oder brühten ihn doch Sorgen? Es gab unter den Emigranten Schicksale, von denen niemand etwas ahnte. Vielleicht gehörte auch Stoblin zu diesen Schicksalsergebenen. Und gerade von ihm hatte man das Gegenteil angenommen. Ihn für unbesorgter gehalten.

Stoblin spielte vorzüglich Theater. Er nahm ein paar Aspirin-Tabletten und schliefte sie mit einem Glas Wasser hinunter. Aber die Unruhe setzte zurück. Er mußte die Zähne zusammenbeißen, um nicht loszubrechen. Eben hatte er andeutungsweise erfahren, was es heißt, im Dienst der GPU zu stehen. All die geheimnisvollen Mord- und GPU-Schicksale der letzten Jahre waren ihm bekannt. Breit und ausgebreitet hatten die Emigranten sie besprochen.

Stoblin aber war der Meinung, gemeldet, er sei ein Sonderfall und die GPU brauche ihn zu nötig, um solche Mächten mit ihm zu verfahren. Er wollte ihr deshalb zeigen, doch man das bei ihm nicht nötig hätte. Wie, wenn dieser Isakufew sein Gegner gewesen wäre und hier im Gallipoli-Klub gepaludert hätte! Wer weiß, was die Notizen ihm sonst noch erzählt hatten?

Ein Fall ist „liquidiert“

Langsam erhob sich Stoblin. Es schwindelte ihm. Er fühlte sich tatsächlich plötzlich als ein alter Mann. Wie eine schwere Last ruhte die Schuld auf seinen Schultern. Gewaltig schüttelte er sie ab und sich erheben Hauptes zur Tür hinaus. Kopfschüttelnd haben ihm die Saalwüter nach.

Der Emigrant Isakufew wurde frühmorgens in seiner armenigen Dammkammer auf der Rue Nigal erhängt aufzuhängen. Auf der Tisch stand eine Tasse mit Kaffeebohnen. Der Arzt, der den Totenschein ausfüllte, hielt winzige Straßenspielerlein fest. Die Zeitungen nahmen von diesem „Selbstmord“ keinerlei Notiz. Es war keine Sensation. Sie wußten nicht, daß Stoblin gegen elf Uhr vormittags, als er mit einem schweren Brummhändler erwauchte, die Sonjebotschaft angereuert hatte: „Der Paß Isakufew ist liquidiert.“ Auf seinem Tische stand eine teure Wodkaflasche...

Fortsetzung folgt

Das 18. und 19. Buch
Kanzmann Ballen
Ein Roman um den Jongleur Rastelli von A. H. Kober
Copyright 1938 by Verlag Ederl, Berlin

2. Fortsetzung

Die Kritiken und Artikeln hatten ihre Arbeit beendet, der Paß war fertig; nur die richtige Zeitpunkt stand noch, und sie abzuwarten war Mühsale der Zentente. Auf dem Güterbahnhof saßen die Kritiken in ihren Wohnwagen und verzehrten das heute schnell und sparsam zubereitete Abendessen. Im Wagen der Rastellis war nur noch Enrico mit Ellen beschäftigt, weil er zuletzt gekommen war. Vater und Mutter verpackten die Koffiere, Großvater Diddi rauferte sich. Das tat er täglich zweimal, und sein Fühles Gesicht, dem sein die 78 Jahre anstehen konnte, war glatt wie eine Billardkugel. „Nimmer heftig und richtig rauferte! Werf' dich das, mein Junge! rief er seinem Enkel Enrico zu. „Wie man kommt angegangen, so wird man empfangen. Ein feinerer Kritik wird nie geben sein. Das merke dir für dein eigenes Leben, mein Junge.“

Enrico hatte das schon tausendmal gehört, mondmal mehr es darüber lachen. Aber Großvater Diddi war gut zu ihm, fast so gut wie zu seinem Sohn „Siddi“. Er konnte so schön von den alten lustigen Zeiten im Zirkus erzählen, von den herrlichen Sagen, da er selbst Zirkusdirektor mit vielen schönen Fiebern, einen Silberhut auf dem Kopf und einer dicken goldenen Uhrkette auf dem feinen schwarzen Anstrich gewesen war. Und dann hatte Großvater Diddi einmal etwas getan, was Enrico ihm seit seines Lebens nicht vergessen würde! Als Vater Umberto wieder in Zorn geraten war, weil er Enrico beim heimlichen Spiel mit Willen überführt hatte, und ihn pade, um ihn zu prügeln, da hatte

Großvater sich dazwischengeworfen und gesagt: „Paß dir doch mal zeigen, was der Junge mit den Zügen kann. Billesticht hat er wirklich das Zeug zum Jongleur“. Das wollte ihm Enrico nie vergessen.

„Wir hätten nicht nach Rumänien abhimmeln sollen“, meinte jetzt Umberto, „das ist ein uns fremdes Land, in dem Siddi uns noch in der Zeltige hat.“

„Rastelli ist Rastelli für uns das beste“, sagte Diddi mit einer frohlichen Stimme, „in Rumänien sind wir jetzt zwanzig Jahren bekannt, in Samara ist unter Enrico geboren.“ Aber wir haben doch keinen Anschlag erlebt diesmal, und besser als fittigen ist immer noch in Rumänien arbeiten.“

„Das meine ich auch“, bestätigte Santuzza in ihrer stillen, ruhigen Art. Umberto brummte etwas in seinen Bart. „Nicht“, fragte er dann, und als sein Vater und seine Frau nickten, nahm er aus der Tischlade den Wagenstift und stand auf. Nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß alle die wichtigen Gegenstände richtig festgemacht, angeordnet oder umnickelt waren, stieg er die Wagentür, und Enrico mußte die Treppe herabsteigen. Dann sprang er alle hinaus, Enrico schloß den Wagen ab, und sie gingen in die Berlenwagen des Sonberwagens. Denn in seinen Wohnwagen hatte sein Kritik reifen, selbst es einmal bei einer Entgegnung ein Unglück mit mehreren Toten gegeben hatte.

Mit einem Schlage änderte sich auf rumänischem Boden das Gesicht des Zirkus Siddi, und das Gesicht seines Direktors Rastelli. Gleich die erste Vorstellung in Saig, der

Stadt mit den hundert marmorweißen Kirchen, war ausverkauft, und so war es fast in allen folgenden Städten, halb Rumänien nahm Cesare Siddi in einem Triumphzuge von fünf Monaten. Nun eröffnete er seine Winterpielzeit in Buzarek in einem feinen Dolustruck.

Die Familie Rastelli arbeitete in Siddis Programm vier Nummern. Großvater Diddi erntete mit seinem Wunderhorn Siddi immer großen Erfolg und Beifall. Als weißender Clown kam er mit seinem feinen Schreden frisch in die Manege getreten, unterhielt sich mit ihm, erzählte ihm Witze, und dann mußten sie ihn zusammen Siddi klangelte mit umgebenen Schallentönen. Mein Hut der hat drei Ecken“, und Diddi dies dau Pojama. Dann nahm er abgestimmte Glocken, während das Konz ein paar kleine Vögelchen trat, und so haben sie eine kleine Vögelchen mit. Es folgten noch musikalische Darbietungen, mit Trommeln, Pauken, Geierläuten und Blasinstrumenten, und die ungemein lebenswürdige Art des Zusammenspiels von Tier und Mensch rief das Publikum jedesmal mit. Jeder Zuschauer spürte, daß dieser alte Mann sein Pferdchen wirklich von Dingen lieb hatte.

Umberto arbeitete als Jongleur zu Werke. Auf seinem Rücken hehend, elegant, im Pradanz, jonglierte er mit Bällen, Stäbchen, Keulen, fing Äpfel, die er sich aus den Lagen zuwerfen ließ, auf einem Florett auf und spielte zum Schluß, während der Zirkus verbrüht wurde, mit brennenden Sackeln. Auch diese Reize hieß sorgfährte Nummer fand starken Beifall.

Dagegen wurde die Darbietung der Signora Santuzza Rastelli am Trapez mit weniger Aufmerksamkeit betrachtet, weil in dessen unter ihr der große Raubtierfähr für die folgende Zirkusdarbietung aufgebaut wurde. Santuzza — in einem rotblauen Pagenanzug mit weißer Buderperle — stand freihändig auf dem gleichmäßig schwingenden Trapez, hiebte, machte einen Kopfschlag, und als Schlußstück brachte sie die Güter. Zwei Wasserträger wurden — umgehüllt — auf das

Trapez geholt, und darauf stellte Santuzza die Hinterbeine eines Stuhles, auf den sie sich legte und durch eine bestimmte Neigung nach rückwärts im Gleichgewicht hielt, auf dem schwingenden Trapez. Diese Arbeit war schwierig und nicht ungefährlich, was kein Zuschauer geahnt war, aber wenn Santuzza herunterkam und sich verneigte, war die ganze Luftverfälschung der Zuschauer schon den Willenentfesseln zugewandt, die in den Käfig getrieben wurden, und sie müßte sich mit einem kurzen, lauten Applaus begnügen.

Im zweiten Teil des Programms aber kam sie noch einmal, mit ihrer Hauptnummer: der „Recke“. So heißt in der Zirkuspraxis die Arbeit, bei der ein Intermann seinen Herrn mannt aus einer Stange oder Leiter balanciert. Santuzza und ihr Sohn Enrico traten in grünen Trikots auf und belamen sofort bei ihrem Erdröhnen Beifall. Die schöne Frau mit der prachtvoll übermäßigigen Figur und dem lieblichen, von schwarzen Locken umrahmten Gesicht, aus dem die warmen braunen Augen strahlten, und daneben der schlankste, lächelnde Junge, anmutig in jeder Bewegung, mit einem schillernteren Schönen in dem reißenden Rindergesicht, rührend in seiner feinsten Feingebung: das war ein Bild, das gleich alle Herzen gewann.

Santuzza balancierte ihren Sohn zuerst auf einer vier Meter hohen Baumstange, die sie im Gürtel trug. Dann machte er eine fünfmetert lange, die sie auf der rechten Schulter hielt, eine „Recke“, und zuletzt nahm sie einen sieben Meter langen Baumstamm in den Gürtel und ließ Enrico hinaufklettern. Während dieses Tricks mußte die Musik schweigen, um seine Gefährlichkeit zu unterbrechen. Der Junge kramte sich wieder an der Spitze zur „Recke“ auf, und dann rief er auf ein Kommando der Mutter an einer Schnur, darauf den sieben Meter Stängel in verwickelten Sandbesarben entfallenden. Während über diese Übertragung der Beifall hereinbrach, begann Santuzza mit der Stange zu nicken, und oben drüber ließ Enrico — immer die Recke — langsam freispringen. Die Arbeit schloß regelmäßig unter donnerndem Applaus,

Japan - USA - Deutschland

Unsere Schwimmer bedrängen Amerikas Spitzenkräfte

Ein an schwimmsportlichen Ereignissen reiches Jahr naht seinem Ende. Es verläuft jedes einmal, an Sand von Osten und West...

einiges ganz großes Talent ist in diesem Jahr der 19-Jährige Mittelstreckler Amano heraus...

Seit Jahren sind unsere Schwimmer nicht mehr so erfolgreich gewesen wie in den letzten zwölf Monaten. Die Ungarn, unter 'Erbslein'...

Wie uns der Erdteilkampf zeigte, ist die Stärke der Amerikaner in erster Linie die

Neue Wege in der Lehrarbeit des DRL

Im kommenden Jahre wird aus den Erfahrungen der letzten Jahre die Ausbildungsarbeit im Deutschen Reichsbund für Arbeits...

Beide Arbeitstagen gliedern sich in je drei Gruppen: für das gesamte Reichsgebiet, für den Gau und für den Kreis. Die Gruppe I...

Krauschwimmen. Hier haben sie in Kapiti Flanagan, Jack Medina, Peter Nid und dem jungen Paul Jarek ein meisterliches Quartett...

Im Krauschwimmen tauchen die 'Jards-Bahn-Helden' Higgins, Kallen und John Kane nicht einmal unter den ersten zehn der Welt...

Elt Fußballländerspiele

Gegen Jugoslawien im Olympiastadion

Das Programm der Fußballländerspiele wird im nächsten Jahre umfangreicher denn je sein. Ingesamt mit unsere Nationalmannschaft...

Die Länderspiele 1939 sind: 23. Januar Deutschland - Belgien in Brüssel, 26. Februar Deutschland - Jugoslawien in Berlin, 23. März...

Fußball in England

I. Liga: Aston Villa - Sunderland 1:1, Charlton Athletic - Arsenal 2:0, Chelsea - Leeds United 2:2, Derby County - Everton 1:1, Fulham - Tottenham Hotspur 2:0...

Sport-Vereinsnachrichten

1939. Die Turnstunden sämtlicher Abteilungen fallen während der Winterferien aus. Die erste Turnstunde im neuen Jahr findet am Freitag, dem 6. Januar...

MZ-Kleinanzeigen

Stellen-Angebote. Weberei gelehrte Autoschlosser. für Anfang Januar 1939 in Dauerstellung gesucht.

Telefonistin. welche auch Schreibmaschine schreiben kann, für sofort oder später gesucht.

Achtung! Der Weg lohnt! Spelzszimmer, gute Verabreichung, Lichte mit Nadeln...

Heikelen. Glättische. Ob erlebte Jung Dame, 32/170, ev. schone, jugendliche Erscheinung...

Gegründet 1864. 1/1 Fl. m. Gl. Jam.-Rum-Verschnitt 36%, v. 2,50 an Arrak de Batavia...

Pfeiffer & Haase L.-Wucherer-Str. 76 Ecke Lessingstraße. Klavier, Violin, Unterricht.

Großbank-Filiale. sucht für sofort jungen Büroboten.

Wettere Haushälterin für gepflegten Haushalt zu einzelnen Herrn...

Miet-Gesuche. 6-7-Zimmer-Wohnung. am 1. April 1939 oder unter Leitung des Reichsstadtsleiters...

Verloren. silberne Armbanduhr, 1. Weltkrieg. Vermittlung, Abgabe gegen Verlobung...

Verloren. silberne Armbanduhr, 1. Weltkrieg. Vermittlung, Abgabe gegen Verlobung...

Küchen. Zeitgemäß in Form und Ausstattung. Zehn verschiedene Modelle.

Einzelne Hausmannsheyer für Mädchen für Reinigung- und Gartenbearbeitung...

Laden am Riebeckplatz (2 Schaufenster). sofort zu vermieten. Häßeres Reich. Grundstücksverwaltung...

Gründungs-Maß. Kleinwagen nicht älter wie Baujahr 1934, gegen Kauff...

Verloren. silberne Armbanduhr, 1. Weltkrieg. Vermittlung, Abgabe gegen Verlobung...

Handels-Kurse ab April in allen Fächern. Einzelkurse in Buchführung, Kuchenschrift...

Schirm-Reparaturen. Schirm-Reparaturen - Bezüge. schenkt in billiger Schirmfabrik...

3 Ausbilderarbeiten. in der Fachrichtung Glashaft-Schleifentour, jede Arbeit 10 Minuten...

Wohnungstausch. Meribel-Berlin. 2-Zimmer-Wohnung gegen gleichwertige in Berlin und Umgebung...

Gründungs-Maß. Kleinwagen nicht älter wie Baujahr 1934, gegen Kauff...

Verloren. silberne Armbanduhr, 1. Weltkrieg. Vermittlung, Abgabe gegen Verlobung...

Handels-Kurse ab April in allen Fächern. Einzelkurse in Buchführung, Kuchenschrift...

Schirm-Reparaturen. Schirm-Reparaturen - Bezüge. schenkt in billiger Schirmfabrik...



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Mittwoch, den 28. Dezember 1938

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung...
Anzahlpreis 10 Pf. 9. Jahrgang, Nr. 357

76 japanische Arbeiter

76 japanische Arbeiter...
colorchecker CLASSIC

Der Vatikan nimmt Anstoß am deutschen Weihnachtsfest

Geschmackloser Vergleich mit Sowjetrußland - Der Lichterbaum und die Winterwende: „Infarnationen des Heidnischen“

Rom, 27. Dezember. (Eig. Meld.) Einen böswilligen, wenn auch verpöhlten Angriff leistet sich der Vatikan in seinem Sprachrohr „Osservatore Romano“ gegen den Weihnachtsbaum, den er bekanntlich bereits 1935/36 als heidnisch erkannt und verdammt. Der Vatikan nimmt Anstoß an den Ausdrücken Lichterbaum, Tulest und Winterwende, in denen er eine „Infarnation des Heidnischen“ zu sehen wünscht, da sie sich aufsteigend der Banne des Vatikan kritisiert. Vor allem aber richtet sich seine Kritik gegen den Weihnachtsbaum und den Weihnachtsmann.

von Interesse, wenn der „Osservatore Romano“ sein Mißfallen darüber äußert, daß das deutsche Volk, trotz der herannahenden Generation Weihnachtsfest feiert und die deutsche Volkswirtschaft mit der durch die Volkswirtschaft in Sowjetrußland verstärkten Weihnachtsfeier verlustet. Der „Osservatore Romano“ verleiht sich nach einer eingehenden Schilderung der Lage in Sowjetrußland während der Festtage zu der Behauptung, daß zwar nicht in der Methode, wohl aber in der „Inhalt“ des Weihnachtsfestes in Sowjetrußland „etwas“ liegt, wobei er ebenso unheimlich wie tendenziös als „Revolte“ die Volkswirtschaft heranzuziehen vermag.

Dschibuti wagt Hilfe zu rufen

Paris will Truppen entsenden, dementiert aber gleichzeitig eine italienische Grenzverletzung Französisch-Somalilands

Paris, 27. Dezember. (Eig. Meld.) Es scheint auch in französischen Kolonialkreisen Kräfte zu geben, die unter allen Umständen den Konflikt mit Italien heraufbeschwören wollen. In diese Front sind die verantwortlichen Männer in der französischen Kolonie Dschibuti eingeschwenkt, die, wie die Pariser Nachmittagszeitungen melden, bei der französischen Regierung Truppenverleihen „zum Schutz gegen eine angebliche italienische Grenzbedrohung Französisch-Somalilands“ angefordert haben.

gouverneur der Kolonie, Hubert Deschamps, müssen unterdrückt werden. In politischen Kreisen verläutet, daß die französische Regierung bereits die Entsendung von Marine- und Seereserveeinheiten nach Dschibuti beschlossen habe. Wahrscheinlich werde die Stärke der zu entsendenden Seereschiffe aber insgesamt 5000 Mann nicht überschreiten, da die Besatzung der von der Küste nach Adis Abeba führenden Eisenbahn, von Lande her nur schwer angreifbar sei. Ministerpräsident Daladier habe diesen Entschluß nach Rücksprache mit Außenminister Bonnet, Kolonialminister Mandel und dem Chef des Kolonial-Generalstabes, Buhner, gefaßt.

Vorangelegene seien, so heißt es in diesen Meldungen, Verläufe der italienischen Bevölkerung Dschibutis, für die italienischen Ansprüche gegenüber Frankreich zu demonstrieren. Diese Kundgebungsverläufe seien von dem General-

Ein Regierungssprecher teilte in diesem Zusammenhang mit: Für die von verlebten Seiten berichtete italienische Truppenkonzentration an der Grenze von Französisch-Somaliland liege bisher keine Befätigung vor. Der Sprecher dementiert gleichzeitig die Berichte, wonach der vor 70 Jahren von französischen Kaufleuten erorbene und seither auf den Landkarten verzeichnete, aber niemals von den Franzosen militärisch okkupierte Salenort Schach Said an der arabischen Küste der Bab el Mandeb von italienischen Truppen besetzt worden sei. Die französische Regierung scheine entschlossen zu sein, auf Schach Said vollen Besitzanspruch zu erheben und gleichzeitig erneut Ansprüche der Dumerzil-Gesellschaft an der Küste von Dumerzil-Said zu erheben, für die sie im Jahr 1911 durch ein französisches Urteil als italienischer Herrscher für hinlänglich erklärten Mussolini-Vertrag abkommen die italienische Souveränität anerkannt hatte. Beide im übrigen unbedeutenden Plätze erhalten militärische Wichtigkeit durch ihre Lage an der Meereststraße, die von ihnen aus nach Büsch gespart oder offengehalten werden kann.

England vor der Entscheidung

Rom-Reise Chamberlains - ein Wendepunkt?

London, 27. Dezember. (Eig. Meldung.) In höchsten politischen Kreisen betont man, daß Chamberlains Rom-Reise zu einem Wendepunkt der gesamten englischen Politik werden könnte. Nach der Rückkehr von der Reise dürfte die erwartete Umbildung des Kabinetts vorgenommen werden, und die Befragung der Ministerkreise wird zum großen Teil von den Beschlüssen der Unterabteilung mit Mussolini abgehangen. Wenn Chamberlain die Überzeugung gewinnt, daß die Fortsetzung seiner Friedenspolitik erfolglosprechend ist, wird er vermutlich darauf bestehen, den berüchtigten Friedensabstörer Eden wieder in die Regierung aufzunehmen. Eden mußte im Februar zurücktreten, weil er fälschlich gegen Deutschland und Italien sprach. Sollte er nun wieder mit einem neuen Ministerposten betraut werden, müßte man das als das Ende der englischen „Friedenspolitik“ ansehen. Wahrscheinlich würde er als Hore-Bellifus Nachfolger Kriegsminister werden, aber auch die Befragung mit einem der anderen Verteidigungsminister kommt in Frage.

Selbst wenn aber Eden nicht mit einem Ministerposten betraut wird, dürfte eine Umbelegung der Verteidigungsministerien nicht zu vermeiden sein. Die „Revolte“ der jüngeren Kabinettsmitglieder in der vergangenen Woche hat nur die Unzufriedenheit zum Ausdruck gebracht, mit der man in vielen parlamentarischen Kreisen die Tätigkeit des Kriegsministers Hore-Bellifus und des Ministers für die Zusammenfassung der Verteidigungsmaßnahmen Lord Staffin betrachtet. Anstoß wird vielfach den Hore-Bellifus erhalten und zum Lordkanzler ernannt werden. Wenn er zum Lordkanzler ernannt werden, wird er von seinem jetzigen Posten zurücktritt wird wieder die Frage akut, in welcher Form sein Ministerium weiterexistieren soll. Billings hat wieder dann den vielfach in politischen und militärischen Kreisen geäußerten Wünschen Rechnung getragen und ein „Mutationsministerium“ geschaffen, dem die gesamte, für Zwecke der Landesverteidigung arbeitende Industrie unterstellt wird.

Mit einer mageren Schlussfolgerung in der sich der nordamerikanische Standpunkt nicht durchsetzen konnte, wurde die Lima-Konferenz beendet. Nur mühsam verfehlt die nordamerikanische Presse ihre bittere Enttäuschung über die Lima-Konferenz. Die Götter geben zu, daß das Endergebnis weit hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückbleibt.

Kampf ums Mittelmeer

Drahtbericht unseres römischen Vertreters

Bei der jüngsten Prämierung von 600 Andererseits Sieblern sagte der Duce u. a. „Die Macht eines Volkes hängt ab von seiner Zahl und seiner Treue zur Scholle.“ — Darum hat das faschistische Regime sich unablässig bemüht, den künftigen Italienern zu lehren, daß Mussolini selbst mit heiligem Eifer, daß die gesunde Verhältniszahl zwischen Stadt- und Landbevölkerung gewahrt bleibe. Darum auch wurde die vor einiger Zeit von Balbo geführte „Anniebung“ in italienischen Gebieten in 20 Jahren zu einer bedeutenden Größe des Regimes hinsichtlich der Macht und Wehrbereitschaft des Imperiums, die sich in der Fruchtbarkeit der Menschen und des Bodens dokumentieren soll.

Es ist kein Geheimnis, daß Mussolini sein Volk heute noch numerisch zu schwach hält für die Aufgaben, die ihm gestellt sind. Darum jagt er: „In wenigen Jahren werden es 50 Millionen sein“, und drum gab er Anweisung, die Frage der Rückwanderung der im Ausland lebenden etwa 10 Millionen Italiener zu prüfen. Daß die Bewirtschaftung solcher Pläne — die angeht die Taktik des Duce und des beschleunigten „Rückbaus“ inländischer Wirtschaftsgüter — nicht anzunehmen sind — nicht alle Auslands-Italiener umfassen kann, liegt auf der Hand. Das beispielsweise in Südamerika lebende Italienertum hat nicht nur hinsichtlich der dortigen Position des Mutterlandes gute und nützliche Arbeit vollbracht, sondern wird ein natürlicher und wertvoller Boden für Italien bleiben. Es gibt andere Zonen, wo der Verbleib heimattreuer Italiener dem Mutterland keinen Nutzen bedeutet, während ihrer in der großer gewordenen Heimat bedeutende Aufgaben bevorstehen. Italiens Mittelmeerpolitik ist nur zu verstehen unter dem Gesichtspunkt, daß das Imperium in jeder Hinsicht aktiviert und allmählich zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen wird. Dazu gehören außer viel Fecht, Taktik und Weisheit — Menschen. Das Land, das vor 25 Jahren — im Jahre 1913 — 870 000 Auswanderer hatte, gegen durchschnittlich 400 000 auf die Jahre vorher, wird bald zu arm an Menschen sein.

Im Zeichen der Mittelmeerexpansion ist die Frage von eminentester Bedeutung, wie viele Italiener in anderen Mittelmeer-Ländern leben. Es sind mehr als eine Million. Davon etwa 100 000 in Tunis, 40 000 in Ägypten, 15 000 in Marokko, 9000 in Syrien. Es ist ja auch fast ausschließlich ein reines Menschenproblem, das Italiens Politik der Forderungen an Frankreich bestimmt — eine Politik, die sagt, daß territoriale Rechte ihren Wert verlieren, wenn der nationale Charakter eines Landes natürliche Veränderungen erfahren hat. Auf was auch die Erfüllung solcher Pflicht zu schwächen ist, muß zu ungenügen dessen zurückerufen, der Beweise seiner Lebens- und Leistungsfähigkeit abgeben hat.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Artikel der „Zuriner „Stampa“, in der es heißt, man könne heute in den jüdischen Mittelmeerländern schon nicht mehr von einer jüdischen Gefahr sprechen, sondern von einer bereits vollen „Niederlage der lateinischen Welt“. In

An unsere Leser!

Da infolge des verstärkten Schneefalles damit zu rechnen ist, daß die Züge mit Verspätungen an ihren Bestimmungsorten eintreffen, so daß die Anschlüsse oft nicht mehr erreicht werden können, bitten wir unsere Leser um Nachsicht, wenn in diesen Tagen die Zeitung nicht überall zur gewohnten Stunde ins Haus kommt. Wir bitten auch, in Anbetracht dieser Umstände von evtl. Beanstandungen absehen zu wollen. Mitteldeutsche Nationalzeitung.